

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik



Workshop:
**Erreichen von Migrationseletern in
Risikosituationen – welche besondere
Anstrengungen bringen Erfolg?**

Andrea Lanfranchi, HfH
Kanton Obwalden, Fachstelle Gesellschaftsfragen – Sarnen, 11.5.2016

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Video-Beispiel

Hausbesuch in Dietikon bei Zürich im Rahmen von
ZEPPELIN, mit dem Programm „**PAT – Mit Eltern Lernen**“

→ Kind knapp 2 J. alt / bis zu Video ca. 25 Hausbesuche
→ Vater sitzt neben Kamerafrau auf dem Sofa (versteckt)
→ Gm (vs) bringt Kaffee und verschwindet in die Küche

Was haben Sie beobachtet?

27.05.16 HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska
Templer, Anna Burkhardt, Erich Ramseler 2

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Frühe Bildung:
das Dilemma von Hilfe und Kontrolle (1)

- Zwischen „Freiwilligkeit“ der Inanspruchnahme von Angeboten im Frühbereich und Kinderschutz
- Familie wird auf Eltern + Kind reduziert:
soziales Umfeld mit hemmenden + schützenden Faktoren oft nicht berücksichtigt.

→ **Grösste Herausforderung: Eltern müssen in Bezug auf ein Problem aktiv werden, das noch nicht vorhanden ist...**

27/05/2016 Andrea Lanfranchi 3

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Frühe Bildung:
das Dilemma von Hilfe und Kontrolle (2)

1. Gefahr: **Stigmatisierung**: z.B. Migrantenfamilien unter Generalverdacht? („fürsorgerliche Belagerung“)*
2. Gefahr: **autonomen Gestaltungspotentiale** von Individuen und Familien werden blockiert?
(aus Krisen kann man gestärkt hervorgehen...)

* Lanfranchi, A. (2014). Frühkindliche selektive Prävention bei Kindern aus Familien in Risikosituationen - Stigmatisierungsgefahren und Entwicklungschancen. *Familiendynamik*, 39(3), 188-199.

27/05/2016 Andrea Lanfranchi 4

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Handlungstypen bei Kindeswohlgefährdung*

Handlungsmuster	Handlungslogik	Wirkungen (Risiken)	Nebenwirkungen
Reingehen, Rausholen, stationäre Unterbringung	Logik des Verdachts	Kein Aufbau einer prof. Beziehung möglich	Zusammenarbeit auf lange Sicht erschwert
Vigilante Aufmerksamkeit	Logik der Anerkennung	Grundlage einer professionellen Beziehung	Bei Krisen wird auf einer Vertrauensbeziehung aufgebaut
Minimale Reaktion aus der Distanz, Abwarten und laufen lassen	Logik der Ignoranz	Verweigerung einer professionellen Beziehung	Verlagerung der Entscheidung auf andere Berufsgruppen (Polizei, Psych.)

Hildenbrand (2011)
27.05.16

HfH, Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templar, Anna Burkhardt, Erich Ramseier

5

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

„Kulturelle Komponente“?*

- Ja, sie kann vorhanden und bedeutsam sein
- Oder auch nicht....
- Schwierigkeit (auch bei erfahrenen Fachpersonen): sie sehen Migranten als „Gefangen in ihrer Kultur“...
- **Gewalt von Eltern als kulturelle Norm interpretieren**
→ lenkt von Handlungsstrategien ab
→ führt zur Blockade und Resignation

27/05/2016

* Lanfranchi, 2011

6

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Wie kann Frühe Förderung gelingen?

- 1. Zielgruppe finden bzw. erkennen**
 _Über Geburtsmeldekarte an MVB, bei Geburtsstation, Pädiater
 _Erste Risikoeinschätzung mittels Kurzscreening
 _ca. 10% aller Geburten
- 2. Zielgruppe erreichen**
 _mittels MVB und direkt „PAT-Elterntainerin“
- 1. Zielgruppe für die Teilnahme gewinnen**
 _dito
 _besondere Anstrengungen nötig, evtl. „Schlaufe“ via Pädiater

27.05.16

HfH, Lanfranchi, Neuhauser, Schaub, Burkhardt, Ramseier

7

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Gefährdungserkennung 1*: Kurzscreening



- 1) Persönliche Belastung**
 - Verwaarloster Zustand
 - Unerwünschte Schwangerschaft
 - Tiefer Schulabschluss
- 2) Familiäre Belastung**
 - Ein-Eltern-Familie
 - Disharmonische Partnerbeziehung
 - Altersunters. Geschwister < 18 Mt.
- 3) Soziale Belastung**
 - Mangelnde soziale Integration
 - Mangelnde Unterstützung
- 4) Materielle Belastung**
 - Beengte Wohnverhältnisse
 - Arbeitslosigkeit

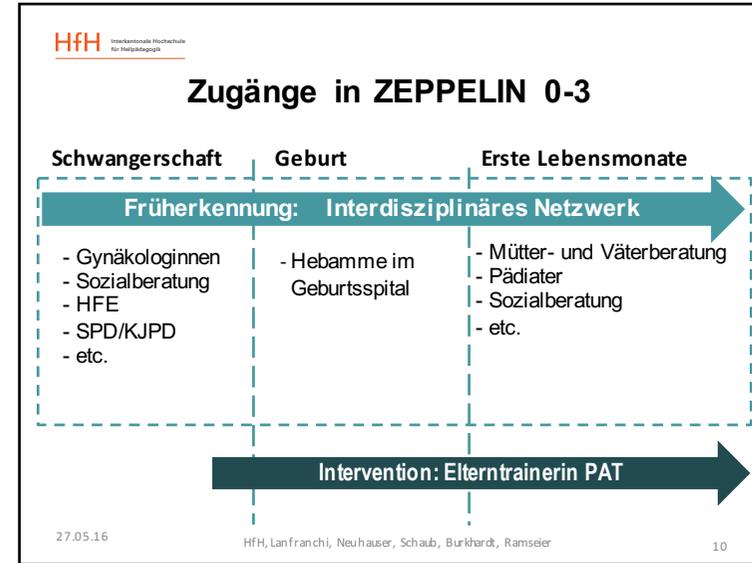
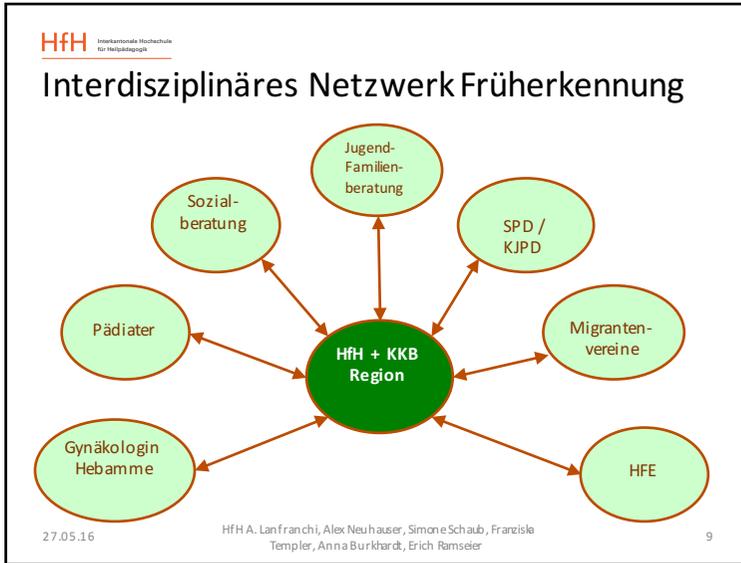
Schutzfaktoren:

- Unterstützungssysteme im sozialen Umfeld
- aufmerksame und interessierte Drittpersonen für das Kind
- günstiges Familienklima

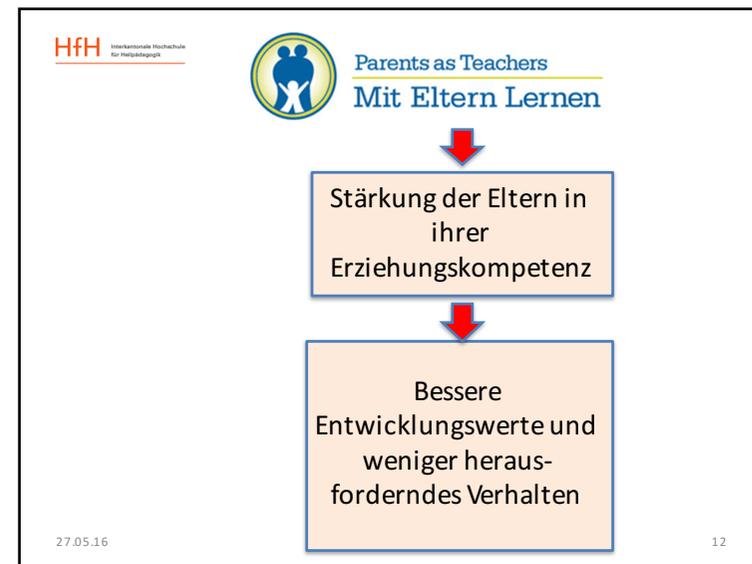
Inklusionskriterium:
 Psychosoziale Risikokonstellation, wenn mindestens zwei Unterkategorien der Risikofaktoren vorhanden sind, die nicht durch Schutzfaktoren abgefedert werden.

* Gefährdungserkennung 2 (hier nicht dargestellt):
Heidelberger Belastungsskala (Sidor et al., 2012)

8



- HfH** Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
- ### 3 Typen des Arbeitens mit Familien
- FOKUS AUF DAS KIND
 - FOKUS AUF DIE ELTERN
 - FOKUS AUF DIE **ELTERLICHE KOMPETENZ**
- Etablieren eines eines förderlichen Entwicklungskontextes (für das Kind und für sie selber als Eltern)
- 27.05.16 HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templar, Anna Burkhardt, Erich Ramseier 11



HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik



**Parents as Teachers
Mit Eltern Lernen**

Programmelemente Hausbesuch

- ◆ Eltern-Kind-Interaktion
- ◆ Entwicklungsorientiertes Elternverhalten
- ◆ Wohl der Familie

27.05.16 13

HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Franziska Templar, Anna Burkhardt, Erich Ramseier

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik



**Parents as Teachers
Mit Eltern Lernen**

Ziele

- Vermitteln von Wissen über die frühkindliche Entwicklung
- Erziehungskompetenzen der Eltern stärken
- Früherkennung von Entwicklungsverzögerungen & Gesundheitsproblemen
- Kindsmisshandlung und Vernachlässigung vorbeugen
- Kinder auf Schule vorbereiten & schulischen Erfolg ermöglichen

27.05.16 14

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Roggman: „Developmental parenting“

Schlüsselstrategien, um Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken

1. **Eltern-Kind-Interaktionen aktivieren (Facilitation)**
2. **Entwicklungsorientiertes Erziehungsverhalten der Eltern identifizieren und fördern (Collaboration)**
3. **Alltagsmaterialien und familiäre Aktivitäten nutzen (Adaptation)**

Dunst (1989), Guralnick (1997), Roggman (2011)

27.05.16 15

HfH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Zu Strategie 1: Ich aktiviere Eltern-Kind-Interaktionen

Wie kann ich das tun?

Gib den Eltern Materialien und frag, wie sie sie nutzen möchten

Hilf den Eltern Aktivitäten zu planen und vorzubereiten

Frag Eltern über kindliche Antworten, Fähigkeiten, Interessen



Roggman & Innocenti (2014)

27.05.16 16

HfH Internationale Hochschule für Heilpädagogik

Zu Strategie 2: Ich identifiziere und fördere Erziehungsverhalten der Eltern

Wie kann ich das tun?

Beobachte entwicklungsorientiertes Erziehungsverhalten der Eltern

Rege entwicklungsorientiertes Erziehungsverhalten der Eltern an

Beschreibe kindliche Antworten auf die Aktivitäten der Eltern („spreche für das Kind“)

Als Sie Jan das Bilderbuch blättern liessen, wollte er das selber wieder tun „Ich möchte wieder, Mami“

Haben Sie Jan lachen gehört, **als** sie lachten?

Roggman & Innocenti (2014)

27.05.16

17

HfH Internationale Hochschule für Heilpädagogik

Zu Strategie 3: Ich nutze Alltagsmaterialien und Aktivitäten der Familie

Wie kann ich das tun?

Frage die Eltern über Alltagsmaterialien und Aktivitäten in der Fam.

Plane diese Aktivitäten für den Hausbesuch

Rege Möglichkeiten an, wie man daraus freudige Rituale machen kann

Gibt es etwas, wo sie beide Freude haben?

Wie feiern Sie besondere Ereignisse?

Roggman & Innocenti (2014)

27.05.16

18

HfH Internationale Hochschule für Heilpädagogik

Red flags (Signs of ineffective home visiting)

- Eltern verlassen den Raum während Hausbesuch
- Kind rennt zur Hausbesucherin und schaut in den Sack der mitgebrachten Materialien
- **Mehr Zeit** wird der Besprechung familiärer Probleme als der Förderung der kindlichen Entwicklung gesteckt (aber auch: **Keine Zeit** wird....)
- Mutter oder Vater sagt: „Oh, Sie sind so gut mit Kindern!“

Roggman & Innocenti (2014)

27.05.16

19

HfH Internationale Hochschule für Heilpädagogik

Green flags (Signs of ineffective home visiting)

- Eltern und Kind interagieren während mehr als der Hälfte des Hausbesuchs
- Kind wendet sich den Eltern zu wenn die Hausbesucherin kommt – alle in freudiger Erwartung
- Hausbesucherin kommentiert Interaktionen positiv
- Mutter oder Vater sagt: „Wir lieben alle diese Dinge zusammen zu tun“

Roggman & Innocenti (2014)

27.05.16

20

Was man aus ZEPPELIN lernen kann: Qualitätskriterien des Zugangs*

1. An bestehende Einrichtungen im Frühbereich **anknüpfen**
2. **Interdisziplinäre Netzwerke** aufbauen
3. Bei Migranten: **Kultursensibler Zugang**, bei Bedarf mit Hilfe interkultureller Übersetzerinnen
4. Zur Partizipation **ermutigen**: besondere Anstrengungen nötig
5. Eine **Kultur der Anerkennung** statt eine Logik des Verdachts pflegen.

* Lanfranchi, A., & Burgener Woeffray, A. (2013). Familien in Risikosituationen durch frühkindliche Bildung erreichen. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch Frühkindliche Bildungsforschung*.

27.05.16

HfH A. Lanfranchi, Alex Neuhauser, Simone Schaub, Anna Burkhardt, Erich Ramseder

21

Literatur (1)

- Asen, E., & Fonagy, P. (2011). Mentalization-based therapeutic interventions for families. *Journal of Family Therapy*, 34(4), 347–370. doi:10.1111/j.1467-6427.2011.00552.x
- Crittenden, P. M. (2008). *Raising Parents: Attachment, Parenting and Child Safety*. Cullompton: Willan.
- Dunst, C. J., Snyder, S. W., & Mankinen, M. (1989). Efficacy of Early Intervention (Vol. 3). In M. C. Wang, M. C. Reynolds, & H. J. Walberg (Eds.), *Handbook of Special Education* (pp. 259-294). Oxford: Pergamon.
- Erdem, S., Jugi-Graf, L., & Rodriguez, N. (2014). Qualität des Frühförderprogramms "PAT - Mit Eltern Lernen" im Projekt ZEPPELIN: Wie kompetent sind PAT-Erntainerinnen beim Hausbesuch? Zürich: Unveröff. Masterarbeit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH).
- George, C., West, M., & Pettem, O. (1999). The Adult Attachment Projective: Disorganization of adult attachment at the level of representation. In J. Solomon & C. George (Eds.), *Attachment disorganization* (pp. 462–507). New York: Guilford.
- Guralnick, M. J. (1997). Second-Generation Research in the Field of Early Intervention. In M. J. Guralnick (Ed.), *The Effectiveness of Early Intervention* (pp. 3-20). Baltimore: Brookes.
- Hildenbrand, B. (2011). Hilfe zwischen Kontrollauftrag und Hilfebeziehung. In *Kinderschutz-Zentren (Hrsg.), Hilfe...! Über Wirkungen, Risiken und Nebenwirkungen im Kinderschutz* (S. 45-66). Köln: der Kinderschutz-Zentren
- Kindler, H. (2010). Risikoscreeing als systematischer Zugang zu Frühen Hilfen. *Bundesgesundheitsblatt*, 53 (10), 1073-1079.
- Krieg Schäfer, J. (2010). Child abuse prevention by home visitors: A study of outstanding home visitors using mixed methods. Bloomington: School of Social Work, Indiana Univ. – Dissertation.
- Lanfranchi, A. (2012). Resilienzförderung von Kindern bei Migration und Flucht. In R. Welter-Enderlin & B. Hildenbrand (Hrsg.), *Resilienz - Gedahen trotz widriger Umstände* (S. 119-138). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme (4. Aufl.).
- Lanfranchi, A., & Neuhauser, A. (2013). ZEPPELIN Q-3: Theoretische Grundlagen, Konzept und Implementation des frühkindlichen Förderprogramms „PAT – Mit Eltern Lernen“. *Frühe Bildung*, 2(1), 3-11
- Neuhauser, A. (2014). A closer look at the effectiveness of early childhood education in at-risk families. *Mental Health and Prevention*, 2(3-4), 43-57. doi:10.1016/j.mhp.2014.09.002

27.05.16

22

Literatur (2)

- OECD. (2011). *Doing Better for Families*. Paris: Organisation für economic co-operation and development (OECD Publishing).
- PATNC (2012). Leitfaden zur Qualitätssicherung. Nürnberg: PAT – Mit Eltern Lernen GmbH. http://www.pat-mitellernlernen.org/fileadmin/user_upload/Leitfaden_zur_Qualitaetsicherung.pdf
- Rogers, C. (1981). *Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie* (3. Aufl.). (En. Orig. 1951). München: Kindler.
- Roggman, L. A., Boyce, L. K., & Innocenti, M. S. (2008). *Developmental parenting: A guide for early childhood practitioners*. Baltimore: Brookes.
- Roggman, L. A., Cook, G. A., Jump Norman, V. K., Innocenti, M. S., Christiansen, K., Boyce, L. K., . . . Hallgren, K. (2012). Home Visit Rating Scales – Adapted and Extended: HOVRS-At. *Unpublished Measure*.
- Roggman, L. A., & Innocenti, M. S. (2014). *Developmental Parenting: Effective Strategies to Engage Parents in Supporting their Childrens Development*. Nürnberg, Fachtagung von „PAT – Mit Eltern Lernen“: Unveröff. Präsentationsunterlagen vom 27.06.2014. Internet: <http://www.pat-mitellernlernen.org/veranstaltungen/fachtagungen/fachtag-27062014/>
- Sohns, A. (2010). *Frühförderung – Ein Hilfesystem im Wandel*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Suess, G. J., Mali, A., & Bohlen, U. (2010). Einfluss des Bindungshintergrundes der Helferinnen auf Effekte der Intervention - erste Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Praxis-Forschungsprojekt "Wie Elternschaft gelingt (WieGe)". In I. Renner & A. Sann (Hrsg.), *Forschung und Praxisentwicklung Früher Hilfen* (S. 147 - 162). Köln: NZFH.
- Sweet, M. A., & Appelbaum, M. I. (2004). Is home visiting an effective strategy? A meta-analytic review of home visiting programs for families with young children. *Child Development*, 75(5), 1435-1456
- Weiss, H. (2013). Interdisziplinäre Frühförderung und Frühe Hilfen: Kooperationspartner in präventiven Netzwerken für entwicklungsgefährdete Kinder und deren Familien. *Frühförderung interdisziplinär*, 32(2) 67-81.
- Wille, N., Betge, S., Ravens-Sieberer, U., & BELLA study group. (2008). Risk and protective factors for children's and adolescents' mental health: results of the BELLA study. *European Child Adolesc. Psychiatry*, 17 (1), 133-147.

27.05.16

23